

Die jüdische Bevölkerung in Lichenroth

Als nach der ‚Machtergreifung‘ durch Hitler im Januar 1933 die Ausschreitungen und Boykotte gegen Juden immer mehr zunahmen, lebten in Lichenroth noch dreizehn jüdische Familien. Diese hier noch wohnenden Familien waren bis Ende 1936 alle in die Anonymität der größeren Städte abgewandert oder waren ins Ausland emigriert.

Im Jahre 1666 zog in Lichenroth erstmals ein Jude zu: es war dies Samuel aus Stadtlengsfeld in Thüringen. ¹⁾ Im Laufe der Zeit nahm die Zahl der hier lebenden Juden immer mehr zu. So lebten im Jahre 1835: 50, 1861: 106 und 1905: 96 Juden in Lichenroth, deren Zahl aber bis in die 20er Jahre unseres Jahrhunderts bedingt durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr abnahm. (1925: 67). Die in Wüstwillenroth lebenden Juden, es waren 1835 und 1861 je 9, im Jahre 1905 nur noch 3, waren der jüdischen Gemeinde in Lichenroth angeschlossen. ²⁾

Die in Lichenroth wohnenden Juden gehörten anfänglich, etwa zwei Generationen lang, zu der jüdischen Gemeinde im hessischen Crainfeld. Ein im Birsteiner Schloßarchiv bewahrtes Dokument gibt Auskunft über den Beginn einer eigenen jüdischen Gemeinde Lichenroth am 28. April 1733. Es heißt dort: ‚Wolfgang Ernst Graf zu Ysenburg und Büdingen etc. Nachdem wir unserer Judenschaft zu Lichenrod auf ihr unterthänigstes ansuchen die Gnade gethan, und ihnen vermittelt eines unterm 28. April 1733 ertheilten Decrets erlaubt, eine besondere Judenschule jedoch gegen alljährlichen entrichtung derer gewöhnlichen prästandorum in Lichenrod aufzurichten ...‘ Die Jahresgebühr für jedes Familienoberhaupt betrug 1 Gulden.

Die neue Synagoge in dem heute noch stehenden Gebäude an der Bermuthshainer Straße, wurde bis Anfang der 1990ziger Jahre als Tanzlokal ‚Zum Saalbau‘ genutzt, in dem die jährliche Kirmes des Dorfes abgehalten wurde. Das Gebäude wurde 1837 gebaut und im gleichen Jahr eine Lehrerwohnung auf der Südseite errichtet, die von seinem Besitzer nach 1945 verändert wurde. ³⁾ Der Bau von Synagoge und Schule/Dienstwohnung kosteten damals 3.500 fl. Darüber und über die ‚Geschichte der jüdischen Schule in Lichenroth geben Akten im Staatsarchiv Maarburg genauere Auskunft. 4) Über das Haus für den Lehrer heißt es u.a.: ‚Die Wohnung besteht aus 2 Zimmern, einer Kammer und einer Küche, durch welche der Durchgang zum Frauenbad stets offenbleiben muß‘.

In der Bauzeit der beiden Gemeindehäuser war Moses Heinemann aus Oberzell als Lehrer und Vorsänger im Amt (1833-1838). Seine Nachfolger waren Salomon Oppenheimer aus Vollmerz (1840-1843) und Lazarus Eisenmann aus Orb (1844-1845). Oppenheimers Anstellungsvertrag ist erhalten: Bei freier Wohnung und Heizung bezog er ein Jahresgehalt von 100 fl. Das Schulgeld war nach Kinderzahl gestaffelt. Bei einem Kind zahlten die Eltern 3-1/2 Gulden, bei zwei Kindern 2-1/2 Gulden und bei drei und mehr Kindern 2 Gulden für jedes von ihnen.

Während der Dienstzeit von Emanuel Ney aus Marköbel (1845-1855) wurde am 28. Februar 1853 die jüdischen Religionschule in eine ‚öffentliche Schule für den gesamten Jugendunterricht‘ umgewandelt. 25 Kinder besuchten sie. Rabbiner Dr. Adler lobt in seinem Visitationsbericht: ‚Diese kleine nur aus 14 (männlichen religionsmündigen) Gemeindegliedern bestehende Gemeinde scheint viel religiösen Sinn zu haben ...‘ und ‚der Lehrer ist sehr strebsam und arbeitet fleißig an seiner Fortbildung, besitzt eine gute Lehrmethode und gibt sich Mühe, den

Unterricht ersprießlich zu gestalten. Er hält gute Schulzucht und ist dabei sanft und mild.' Ney ging nach zehn Jahren nach Meerholz, die 36 Juden Kinder besuchten 185 vorübergehend die Ortsschule, bis dann Samuel Epstein aus Eckardroth (1855-1870) seinen Dienst antrat. Er hatte vorher in Hintersteinau und Neuhof unterrichtet. 63jährig emigrierte er 1870 ,mit seiner zahlreichen Familie' nach New York.

Nach ihm betreute Elementarlehrer und Vorsänger Salomon Strauß aus Fischborn (1870-1876) bis zu seinem Weggang nach Schenklengsfeld Schule und Gemeinde. Er unterrichtete 1874 nur noch 14 Schulkinder in vier Abteilungen, ein Hinweis darauf, wie sehr durch Auswanderung nach Amerika, besonders junger Familien, die Zahl der Judengemeinde Lichenroth vorübergehend abnahm. Immerhin zahlten 1879 aber noch 26 Haushaltungen 270 Mark Klassensteuer und brachten als Kultusabgaben für ihre eigene Gemeinde das Vierfache auf, nämlich 1.080 Mark, und 70 Mark als Abgaben für das jüdische Provinzialamt Hanau. Die Schuldenlast für den Bau der beiden Gemeindehäuser betrug noch 1.800 Mark.

Joseph Speyer aus Kirchbrombach (1877-1879) und H. Neumann (1879-1883) verrichteten danach in Schule und Synagoge den Dienst. 1844 wurde Bernhard Rothschild (1884-1910) aus Netra eingestellt. Er versorgte jahrelang auch die jüdische Religionsschule in Kirchbracht und einige Zeit in Fischborn, was ihm willkommene Nebeneinnahmen brachte. (Er war Agent für die Lebensversicherung ,Victoria' Berlin). 1895 übernahm seine Frau den Handarbeitsunterricht in Lichenroth von Fanny Weinberg. 1890 hatte die Synagogengemeinde Lichenroth noch 21 Mitglieder. Besonders die Namen Rosenberg, Weinberg und Stern waren sehr häufig. Uner ihnen war Isaak Rosenberg der reichste; er war auch Synagogenvorsteher.⁵⁾ Bernhard Rothschild ging 1910 an die jüdische Elementarschule in Meerholz, Kalman Oppenheimer kam aus Gersfeld; er führte vom 1. September 1910 die einklassige jüdische Volksschule Lichenroth bis zum 1. Dezember 1924, als sie aufgehoben wurde. Zuletzt besuchten nur noch wenige Kinder diese Einrichtung, viele Familien waren in die industriellen Ballungsräume abgewandert. Lehrer Oppenheimer ging nach Eiterfeld.

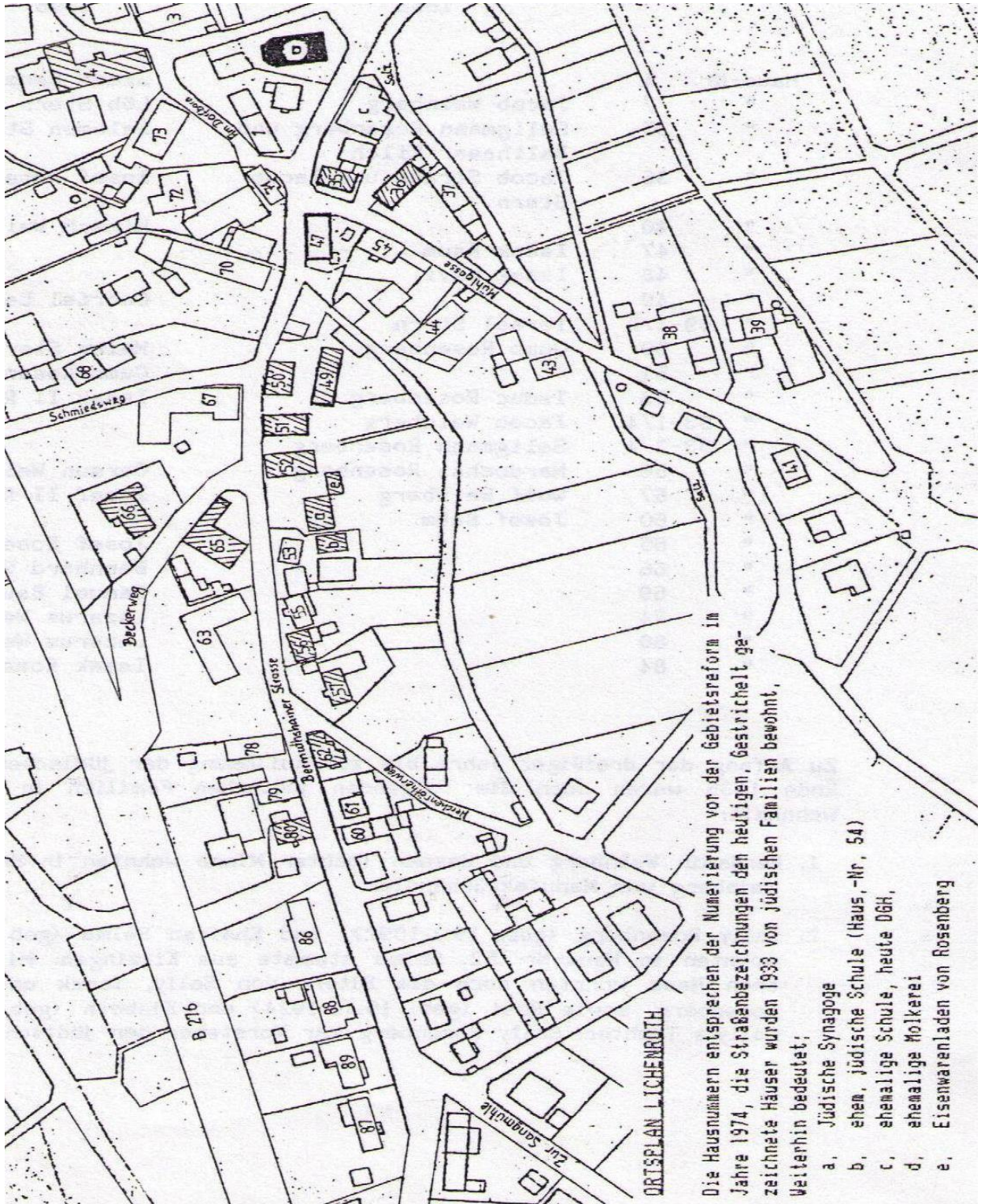
Die Juden in Lichenroth lebten vornehmlich vom Viehhandel. Eine Statistik von 1842 weist von den 14 männlichen Gemeindegliedern 11 Händler, einen Metzger, einen Ackerbauer und einen Lehrer aus. Nach der Volkszählung am 23. Februar 1832 gab es in Lichenroth acht jüdische Haushalte mit insgesamt 41 Personen⁵⁾. Im Jahre 1816 hatten von neun jüdischen Familien drei ein eigenes Haus und besaßen 5 Morgen Land, im Jahre 1842 hatten von 14 Haushaltungen schon 10 ein eigenes Haus und bearbeiteten insgesamt 60 Morgen Land. 1933 lebten sechs Judenfamilien vornehmlich vom Viehhandel, je zwei vom Verkauf von Textilien und von Eisenwaren, zwei als Schuhmacher und einer als Bäcker.⁷⁾

Bei der Volkszählung am 3. Dezember 1852 hatte Lichenroth 464 Einwohner, davon 98 Juden, die sich in 52 männliche und 46 weibliche Personen unterteilten. Bis zur Jahrhundertwende hatte sich aber der Anteil der jüdischen Bevölkerung reduziert, da die wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Land sehr schlecht waren und der jungen Bevölkerung kaum eine Verdienstmöglichkeit bot.

Folgende jüdische Hausbesitzer sind aus den Jahren 1852 und 1896 bekannt.

Hs-Nr.	1832 ⁵⁾	1852 ⁸⁾	1896
4			Simon Baum
7		Jacob Weinberg	Löb Stern
35	Manche Straus	Seligmann Rosenberg u. Balthasar Zilch	Salomon Stern
36		Jacob Strauß und Jacob Stern	Josef Rosenberg
40			Hirsch Weinberg
47		Isaak Baum	
48		Isaak Levi	
49			Gabriel Levi
49-1/2		Israel Stern	
50	Aaron Rosenberg Ganz Rosenberg	Gumb Rosenberg	Meier Stern
51			Gumb Rosenberg
53		Isaac Rosenberg	Isaak II Rosenberg
53-1/4		Jacob Weinberg	
53-1/2	Georg Weinberger u. Lazarus Weinberger		
53-3/4	Seligmann Rosenthal	Seligmann Rosenberg	
56		Mardochai Rosenberg	Gerson Weinberg
57		Wolf Weinberg	Josef II Rosenberg
60		Josef Baum	
62	Simon Baum		
65			Josef Rosenberg
66			Bernhard Weinberg
69			Samuel Baum
74			Lazarus Weinberg II
80			Lazarus Weinberg
84			Isaak Rosenberg

Das Amt des Synagogenvorstehers lag fast ununterbrochen in den Händen der Familie Rosenberg. Bereits vor dem Bau der Synagoge wird vor 1830 Aaron Rosenberg als Synagogenvorsteher genannt. Im Jahre 1832 wohnte seine Familie in Haus-Nr. 50. Als nächstes hat Mordachai Rosenberg diesen Posten inne, dessen Nachfolger von 1855 bis zu seinem Tode 1872 Benjamin Rosenberg war. In 1866 wird J. Rosenberg als Synagogenältester genannt, dessen ausgeschriebener Vorname aber nicht ersichtlich wird. (Nr.6369) Im Jahre 1899 wurde Isaak Rosenberg zum Vorsteher gewählt, der dieses Amt im Jahre 1924 seinem Sohn Felix übergab. In 1927 übertrug die jüdische Gemeinde dieses Amt für eine dreijährige Amtszeit an Salomon Stern II. (Nr.3485+5071) Ihm folgte 1931 Sally Rosenberg, der nach Arnberg im Dezember 1935



ORTSPLAN LICHENROTH

Die Hausnummern entsprechen der Numerierung vor der Gebietsreform im Jahre 1974, die Straßenbezeichnungen den heutigen, Gestrichelt gezeichnete Häuser wurden 1933 von jüdischen Familien bewohnt, Weiterhin bedeutet;

- a. Jüdische Synagoge
- b. ehem. jüdische Schule (Haus-Nr. 54)
- c. ehemalige Schule, heute DGH,
- d. ehemalige Molkerei
- e. Eisenwarenladen von Rosenberg

Lichenroth verließ und mit seiner Familie über Frankfurt und Holland nach Palästina emigrierte. Er verkaufte vor seinem Wegzug Synagoge und Lehrerhaus. Von diesem Zeitpunkt an bestand die jüdische Gemeinde Lichenroth nicht mehr.

In 1886 scheint auch der Rechner Alt gewählt worden sein. Am 20. August 1899 ging eine Beschwerde von Salomon Stern beim Kreis Gelnhausen ein, die sich gegen ihn richtete. Stern hatte seine Steuern bezahlt, trotzdem war eine Pfändung gegen ihn beantragt worden. Daß er seine Steuern gezahlt hatte, konnte er belegen. Der Eingang des Geldes war aber bei der israelischen Gemeinde nicht nachweisbar. In der Folge gab es wiederholt Beschwerden gegen Alt, in denen er bezichtigt wurde, nur bei besser gestellten Mitgliedern der Gemeinde Kosen zu berechnen. Lazarus Weinberg I, Bernhard Weinberg I und Josef Stern wären nicht belastet worden, obwohl diese ihre Steuern nicht pünktlich gezahlt hatten. Im Jahre 1906 legt er sein Amt nieder, zu seinem Nachfolger wurde Moses Mayer aus Wüstwillenroth gewählt. Dieser war bis zum 10. März 1914 Rechner der Gemeinde. An diesem Tag legte er sein Amt nieder. (Bestand 180 GN, Nr. 6369)

Am 26. März 1914 wurde der 30jährige Schuhmacher Hermann Katz aus Lichenroth zum neuen Rechner verpflichtet. Er war bis zu seinem Rücktritt am 20. Mai 1922 Rechner der jüdischen Gemeinde. Er wohnte in Haus-Nr. 57, wo er auch noch einen Krämerladen betrieb. Sein Nachfolger wurde Stern, der Vorname wird nicht genannt.

Wie die evangelischen Gemeinden, so führte in Lichenroth auch die jüdische Gemeinde ein Sterberegister. Der erste Eintrag datiert vom 30. August 1826, der letzte ist vom 18. April 1876. In dem genannten Zeitraum sind insgesamt 78 Sterbefälle verzeichnet. Die Verstorbenen wurden auf dem jüdischen Friedhof in Birstein beigesetzt. Das Register wurde von dem jeweiligen Synagogenältesten geführt. Dies war zunächst M. Rosenberg, später führte auch ein Vorsänger Alt das Register. Im Jahre 1853 war es Israel Stern, der als Gemeindeältester genannt wurde, der das Register führte. In 1874 führte auch zeitweise Lehrer Strauß das Register.

Der Name ‚Alt‘ wird Mitte des 19. Jahrhunderts mehrfach genannt. Bei der Völkzählung 1849 wurde am Ende der Zählliste das Haus-Nr. 51 erneut aufgeführt mit dem Namen von Stefan Alt, mit dem Zusatz ‚Vorsänger‘. Der Haushalt zählte sechs Personen. Wahrscheinlich wohnte die Familie Alt in diesem Haus, dessen Besitzer Lorenz Herchenröder war. Im Jahre 1864 war in Haus-Nr. 62 ein Löser Alt (19.01.1830-12.01.1904) wohnhaft, dessen Berufsbezeichnung ‚Schächter‘ lautete. Der Haushalt bestand aus sechs Personen. Im Jahre 1903 befand sich in dem Haus eine Spezereihandlung.

Weitere Hinweise auf den Namen ‚Alt‘ sind in dem Sterberegister zu finden. Ein Eintrag am 28. Mai 1868 weist auf den Tod des 24-jährigen Meier Alt hin, dessen Todesursache mit ‚Lungenschwindsucht‘ angegeben wurde. Im Jahre 1863 wurde der Tod der Elise Alt eingetragen und am 28. Juni 1869 ist der Tod von Vogel Alt vermerkt. Nähere Hinweise, wie z.B. das Geburtsdatum oder das Wohnhaus in dem der Verstorbene lebte, finden sich nicht.

Auffallend ist der hohe Anteil junger Personen, die verzeichnet sind. Der Grund der hohen Sterblichkeit lag zum einen in der einseitigen, unzulänglichen Nahrungsmittelversorgung und andererseits in der mangelnden medizinischen Versorgung. Die Todesfälle gliedern sich nach Alter in:

bis 1 Jahr	25
bis 10 Jahre	9
bis 30 Jahre	9
bis 50 Jahre	7
bis 60 Jahre	6
bis 70 Jahre	8
darüber	12

Von 1834 bis 1841 wurden insgesamt sechs Sterbefälle registriert, ausschließlich Kinder, nicht nur in Lichenroth lebender Familien. Hier ist der Tod von Moses Blumenthal verzeichnet, der am 25. April 1834 im Alter von 8 Monaten verstarb. Der Vater war Löb Blumenthal, wohnhaft in Kirchbracht. Regina Mayer, sieben Monate alt aus Wüstwillenroth, verstarb am 9. Januar 1836. Der Vater war Mayer Mayer, geboren 1808.

In den Jahre, 1868/69 verstarben vier Personen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Hier wurde als Todesursache Masern, Lungenschwindsucht, Wassersucht und Auszehrung angegeben. Am 12. Juni 1868 verstarb der ledige Lehrer Daniel Weinberg, dessen Todesursache mit Lungenschwindsucht angegeben wurde.

Bis 1876 wurden die sogenannten Personenstandsfälle, also die Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle von den jeweiligen Pfarrämtern geführt. Von dem Pfarramt Kirchbracht wird ab 1685 ein Tauf- und ein Heiratsregister und ab 1690 ein ‚Verzeichnis der Verstorbenen‘ geführt. Diese Kirchenregister mit rein kirchlichem Charakter wurden in der Folgezeit aber immer mehr für öffentliche und staatliche Zwecke benutzbar gemacht. In dessen Folge nahm der Staat darauf immer mehr Einfluss. Um auch die Kontrolle zu erhalten, wurde 1875 ein Reichsgesetz zu der ‚Beurkundung des Personenstandes und Eheschließung‘ erlassen, das am 1. Januar 1876 in Kraft trat. Damit war die Voraussetzung für die Gründung der Standesämter geschaffen in dessen Folge eine Ehe mit bürgerlich-rechtlichen Status vor einem Standesbeamten eingegangen wurde.

Heinrich Löffler (Hs-Nr. 53 *15. Jan. 1906) erinnerte sich noch an die jüdischen Mitbewohner. Er wohnte mit seinen Eltern direkt neben der Synagoge, in der seine Mutter an Sabbath dort im Ofen das Feuer anmachte und auch die Kerzen zu den Gottesdiensten ansteckte. Der Altar stand in der Mitte des Raumes, rechts und links davon befanden sich die Stände der Männer. Über besondere Kultgegenstände verfügte die Synagoge nicht. Zeitweise wurde das Gebäude unter der Haus-Nr. 53 geführt und hatte im Jahre 1938 einen Versicherungswert von 5.600,- Mk.

Zu Anfang der dreißiger Jahre bis zur Auflösung der jüdischen Gemeinde Ende 1935 waren noch die folgenden jüdischen Familien in Lichenroth wohnhaft:

1. Benjamin Weinberg und dessen Tochter Minna wohnten in Haus-Nr. 66. Weinberg war Manufakturhändler.
2. Sally Rosenberg (geb. 19.01.1892) und Ehefrau Selma (geb. 10.09.1891) wohnten in Haus-Nr. 52. Selma stammte aus Kitzingen. Mit im gleichen Haus wohnten noch die Eltern von Sally, Isaak und Hannschen Rosenberg, sowie Rosi (geb. 15.10.1924) und Elsbeth (geb. 5.11.1927) Sally's Töchter. Sally Rosenberg war Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Lichenroth und Mitglied in der Gemeindevertretung. Er betätigte sich als Eisenwarenhändler und hatte sein Geschäft in dem kleinen Gebäude zwischen seinem Wohnhaus und der Synagoge. Nach Auflösung der jüdischen Gemeinde und dem Verkauf von Synagoge und Lehrerwohnung

Ende 1935 verließ Rosenberg Lichenroth. Er meldete sich am 11.01.1936 und seine Frau am 19.02.1936 mit Ziel Palästina ab. Das Abmeldedatum der beiden Töchter war der 17. Juli 1936 mit Ziel Birstein, bzw. Frankfurt. Wahrscheinlich sind aber beide mit ihren Eltern nach Palästina gegangen. Hannschen Rosenberg meldete sich am 3.11.1936 in Lichenroth ab. Sie war die letzte jüdische Bewohnerin, die sich bei der Gemeinde Lichenroth abmeldete. Von ihrem Ehemann liegen keine diesbezüglichen Angaben vor. 9)

3. Josef Rosenberg und Ehefrau Betty wohnten in Haus-Nr. 65. Diese waren die Eltern von Dr. Gustav Rosenberg, der eine Arztpraxis in Birstein hatte. Im gleichen Haus wohnten noch der Bruder von Dr. Gustav Rosenberg, Felix, sowie dessen Ehefrau Selma und Tochter Ruth. Felix Rosenberg starb nach dem Wegzug in Frankfurt, wogegen seine Ehefrau und Tochter in Theresienstadt umgekommen sind. Von dieser Familie hatte sich Betty R. am 7.06.1936 in Lichenroth abgemeldet.
4. In Haus-Nr. 50 wohnte Josef Stern. Er betrieb Handel mit Eisenwaren.
5. Hermann Levi und Ehefrau Berta, Tochter Gretel und Sohn Kurt (geb. 21.06.1921) wohnten in Haus-Nr. 49. Levi hatte einen Krämerladen. Die Kinder verließen Lichenroth bereits im Dezember 1933, wogegen die Eltern noch einige Zeit in Lichenroth wohnten.
6. Gomb Rosenberg und Ehefrau Emma (*3.12.1865, sie stammte aus Marköbel) wohnten mit ihren beiden Söhnen Sally und Ben, sowie der Tochter Rose in Haus-Nr. 51. Er war Viehhändler. Von Emma Levi ist bekannt, dass sie sich am 12.03.1936 mit Ziel Frankfurt abmeldete, wogegen von den anderen Familienmitgliedern keine Angaben vorliegen.
7. Schimmer Baum wohnte in Haus-Nr. 4. er war Wittwer und hatte einen Kleinvieh- und Manufakturhandel. Mit im gleichen Haus wohnte seine Tochter Nelli mit ihrem Ehemann.
8. Feist Stern wohnte in Haus-Nr. 35. Auch Stern betrieb einen Viehhandel, war aber hauptsächlich mit der Schächtereie beschäftigt. Er emigrierte nach Holland.
9. Bernhard Weinberg (*28.02.1869) und seine Frau Rosa (*18.06.1872) wohnten mit ihren vier Kindern Jacob, Hermann, Iss und Käthe in Haus-Nr. 56. Das Ehepaar Weinberg meldete sich am 2.06.1936 mit dem Ziel Thungen/Unterfr. Bei der Gemeinde ab. Zu welchem Zeitpunkt die Kinder Lichenroth verließen ist nicht bekannt, dürfte aber vor den Eltern gewesen sein.
10. Hermann Katz bewohnte mit seiner Frau Hannche und den beiden Kindern Julius und Flora Haus-Nr. 57, wo er einen Krämerladen hatte. Er übte auch noch das Schusterhandwerk aus.
11. Berthold Höchster, Ehefrau Vogel Höchster, sowie die Söhne Lothar, Walther und Josef mit seiner Ehefrau Gerdrun (*18.08.1900) wohnten in Haus-Nr. 62. Höchster war von Beruf Bäcker und betrieb einen Bäckerladen. Er emigrierte zunächst nach Holland, von wo er dann weiter in die USA ging. Sein Sohn Walther verließ 27-jährig am 10.09.1935 Lichenroth mit Ziel Frankfurt. Josef Höchster (*9.03.1902) und seine Ehefrau meldeten sich in Lichenroth am 18.12. bzw. 23.10.1935 ebenfalls mit Ziel Frankfurt ab.
12. In Haus-Nr. 80 wohnte Adolf Meier (*16.06.1877) und Ehefrau Fanny (*2.03.1873). Diese hatten zwei Söhne und eine Tochter. Er war Kleinviehhändler und seine Ehefrau betrieb

einen Krämerladen. Meier meldete sich und seine Frau am 1.08.1936 bei der Gemeinde mit Ziel Bergen ab. Über den weiteren Verbleib liegen keine Nachrichten vor.

13. Abraham Korn wohnte mit seiner Familie in Haus-Nr. 36 in Miete. Er war von Beruf Schuster und übte dieses Handwerk auch aus. Sie emigrierten nach Holland und sollen dort umgekommen sein.
14. Moses Simon (*25.11.1882) und Ehefrau Rose (*29.06.1881). Moses Simon stammte aus Werda/b.Hünfeld und seine Frau aus Wüstwillenroth. Er war Gastwirt in Wüstwillenroth gewesen und zog, nachdem die Lage für Juden immer schwieriger geworden war und er seine Gastwirtschaft verkauft hatte, nach Lichenroth. Er wohnte bis zu seinem Wegzug am 5.05.1934 in der freigewordenen Lehrerwohnung in der Synagoge wohnte. Der bei seiner Abmeldung angegebene Zielort war Syracuse/USA.

Quellenangabe:

1. Jürgen Ackermann, Geschichtsblätter GV Birstein, Kapital 9.4.1., Seite 2
2. Paul Arnsberg, Die jüdischen Gemeinden in Hessen, Bd 1, Frankfurt 1971, s. 489 f.
3. Thea Altaras, Synagogen in Hessen, Königstein 1988, S. 155 f.
4. Staatsarchiv Marburg, 82c, 879, 166b, 3790; Bestand 180 Gelnhausen, Nr. 6725 und 6726.
5. Staatsarchiv Marburg, Bestand 180, Nr. 2846
7. Staatsarchiv Marburg, Bestand 180, GN 26 und Arnsberg, Bd 1, Seite 490
8. Lichenröther Gemeindeakten -?